

Straßenfußballs veranstaltet. Aus der Liga der Gemeinschaftsunterkünfte ist ein Markenname und ein Synonym für erfolgreich praktiziertes multikulturelles Miteinander von Mehrheiten und Minderheiten geworden, das auch 14 Jahre nach seinem Beginn als multinationales Projekt die ursprüngliche Zielgruppe der Flüchtlingsjugendlichen zwar längst erweitert, nicht jedoch aus den Augen verloren hat

Das Unterbringungskonzept und die Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in München als kommunalpolitische Besonderheit

Die Gruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in München wurde parallel zu den steigenden Flüchtlingszahlen in den Jahren 1988ff erstmals von einer breiteren Fachöffentlichkeit wahrgenommen. Zu Zeiten der Asylrechtsänderung 1993 waren über 1.000 UMF in Bayern und dementsprechend viele in München. Die unter 16-Jährigen wurden schon immer im Rahmen der Jugendhilfe betreut. Als Fach-einrichtung machte sich früh, bereits ab 1994, die Einrichtung in der Hessastraße einen Namen, die zunächst Gemeinschaftsunterkunft für UMF war und später in eine Jugendhilfeeinrichtung für traumatisierte Jugendliche umgewandelt wurde. Über 16jährige lebten hingegen gemeinsam mit Erwachsenen bis 2005 in staatlichen Gemeinschaftsunterkünften ohne irgendeine spezifische Form der Betreuung. Ursache hierfür war das Asylverfahrensgesetz, das Jugendliche ab 16 Jahren als asylmündig einstuft und wie Erwachsene behandelt.

Das bedeutete im Alltag, zu mehreren in engen Containerräumen eingepfercht ein hoffnungsloses Dasein zu fristen. Lärm, Schmutz, mangelnde Intimsphäre und aus den Rahmenbedingungen resultierende Konflikte verursachten Retraumatisierungen, schwere psychische Krisen und verhinderten jegliche Form einer altersgerechten Entwicklung und Stabilisierung.

In langen Verhandlungen entwickelten in München Fachkräfte des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, der Wohlfahrtsverbände und des Sozialreferates ab 2004 das sogenannte Vierstufenmodell, ein Konzept zur Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen über 16 Jahre mit und ohne Jugendhilfebedarf, das seit 2005 angewendet wird.



**Grußwort:** 25 Jahre Bayerischer Flüchtlingsrat

*Die Qualität einer Gesellschaft erkennt man daran, wie sie mit Schwächsten oder mit Minderheiten umgeht. Dies sollten wir uns immer vor Augen halten, wenn wir zum Beispiel im Bayerischen Landtag über Flüchtlinge beziehungsweise Asylbewerber diskutieren. Seit der letzten Landtagswahl hat sich hier im Parlament schon einiges verbessert, aber es sind nur Millimeterfortschritte. Aber immerhin. Menschenrechtsver-*

*letzungen sind derzeit weltweit an der Tagesordnung und viele Regierungen (derzeit vor allem in Afrika) handeln brutal und unterdrücken Minderheiten.*

*Es ist außerdem einfach zu vergessen, dass die Bugwelle von Klimaflüchtlingen, die auch noch auf uns zurollt, UNSEREM Lebensstil geschuldet ist. Leider gibt es auch heute viele Politiker, die auf die oft vorhandene Verzweiflung der Flüchtlinge zynisch antworten: „Wer mit den Leistungen in Deutschland nicht zufrieden ist, kann jederzeit wieder in die Heimat zurück“ – als ob Flucht eine Urlaubsreise wäre.*

*Ich möchte an dieser Stelle dem Bayerischen Flüchtlingsrat recht herzlich für seine konstruktive Arbeit in den letzten 25 Jahren danken. Ohne diese Institution wären die Probleme noch viel größer als sie derzeit sind.*

*Was ist in Bayern noch zu tun? Einige Beispiele:*

- *Die Essenspakete für Asylbewerber sind unakzeptabel; zumindest bräuchten sie Essensgutscheine oder Bargeld.*
- *Die Zustände in den meisten Gemeinschaftsunterkünften sind trotz beschlossener Mindeststandards immer noch mangelhaft; man gewinnt oft den Eindruck, in einem Gefängnis zu sein (dafür sorgt schon der Stacheldraht, der die Gebäude umgibt). Es wäre gut, wenn Asylbewerber nach einem Jahr in Privatwohnungen untergebracht werden könnten.*

*Einiges hat sich verbessert, zum Beispiel die Lockerung der Residenzpflicht oder die Möglichkeit, dass Familien mit Kindern nach einer gewissen Zeit ausziehen dürfen. Aber leider ist dieser Beschluss des Bayerischen Landtags vom 14.7.2010 immer noch nicht umgesetzt.*

*Gut, dass es viele Organisationen gibt, die sich um die Asylbewerber kümmern, ihnen Bildungsangebote machen und die ärztliche Versorgung sicherstellen. Gut, dass es den Bayerischen Flüchtlingsrat gibt, der sich hier vorbildlich engagiert. Es gibt noch zu tun, packen wir's an. Es geht um nichts anderes als um die individuelle Menschenwürde in einem christlich geprägten Land Bayern.*

**Dr. Hans Jürgen Fahn**  
MdL, Freie Wähler